

Appenzeller Witze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **276 (1997)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

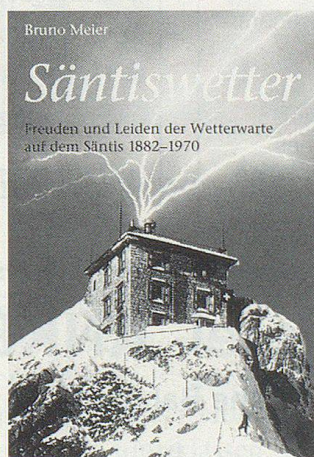
Wetterwarte standen Rusch und seine zwei Begleiter vor dem wohl schrecklichsten Moment ihres Lebens. Im Stübchen der Wetterwarte lag Lena Haas leblos am Boden, und ihren Ehemann Heinrich fanden sie im blutigen Schnee liegend auf dem Gipfel neben dem Windmesserhäuschen. Beide waren meuchlings erschossen worden. Im Observatorium herrschte eine fürchterliche Unordnung. Schubladen und Schränke waren aufgerissen, und auf dem Boden des Büros lag eine gewaltsam aufgesprengte Geldkassette. Über den brutalen Täter bestand kein Zweifel.

Im Tale Alarm geschlagen, verbreitete sich die Schreckensbotschaft in Windeseile. Entsetzen über diese furchtbare Tat er-

fasste die Bevölkerung. Alle Polizeistellen des ganzen Landes begannen den Flüchtigen zu jagen. Dieser irrte in der näheren und weiteren Umgebung umher. Die Spuren führten bis hinauf ins obere Rheintal. Es bestand die Befürchtung, er könnte versuchen, sich ins Ausland abzusetzen, und die Grenzkontrollen wurden verstärkt. Den Mörder aber zog es, einer alten Regel folgend, in die Nähe des Tatortes zurück. Erst Anfang März wurde Kreuzpointner durch Zufall in einer abgelegenen Alphütte im Aueli, unterhalb der Schwägalp, aufgefunden. Er hatte sich, in die Enge getrieben und total ausgehungert, an einer Schnur erhängt und sich so der irdischen Gerechtigkeit entzogen.

Freuden und Leiden der Säntis-Wetterwarte

Während neun Jahrzehnten, von 1880 bis 1970, wurde auf dem Säntis die Wetterwarte stets von Menschen betreut. Diese stehen denn auch im Mittelpunkt eines Buches, das kürzlich im Appenzeller Verlag, Herisau, erschienen ist. Bruno Meier schildert in kurzweiliger, erzählerischer Form die teilweise hochdramatischen Ereignisse auf dem 2504 Meter hohen Säntis.



Bruno Meier: Säntiswetter

Format: 15 x 22,2 cm; Umfang: 208 Seiten; Illustrationen: s/w illustriert;

Einband: Broschur; ISBN: 3-85882-099-7; Preis: Fr. 38.-

Im Buchhandel oder direkt beim Appenzeller Verlag, 9101 Herisau, 071/354 64 64

Appenzeller Witze

«Hescht gliich au gross Ohre, Jo-
keb, seb mos me sägel!»
«Meeraa!... Mini Ohre sönd e
betzeli zgross för en Mensch,
aber diini deför för en Esel grad
recht!»



En Berliner hed ame Gääser
gfrooged, werom as es doo om-
menand eso nideri Stobe ond
Chammere hei. De chli Fitz
mäant: «Wil mer im Appezeller-
land d Grend nüd so hööch trää-
gid wie d Schwobe!»

Änn hed wele de Rasierer föpple:
«He, Rasierer, hescht au scho en
Aff grasiert?» – «Nä, aber chönd
gad wädli ine, denn wilis grad
probiere!»

«I dere Stobe inne isches bigopp
as tunkl as innere Chue inne!»
«Recht hescht, Hastoni», meent
de Toniseep, «das cha aber au gad
e Chalb sägel!»

«Vater, mer hönd hüt e Kameel
gseä, s ischt en uu Stock gröösser
as du!» «Nenei», sääd dr ander
Boeb, «gell, du Vater, s geed kä
grössers as du bischt!»

nem Empfinden – schönste vor. Als ich geendet hatte, meinte er nach einer pietätvollen Pause mit feinem Lächeln:

«Das war eine Dichterlesung für mich, und ich danke dir dafür. Aber musst du unbedingt Schriftstellerin werden? Es gibt doch schon so viele! Ausserdem kannst du viel besser kochen und backen. Das ist auch kreativ. Ich selber wüsste es zum Beispiel sehr zu schätzen. Willst du es dir nicht überlegen, Dorothea?»

Mir wurde plötzlich schwarz vor Augen. Die nervliche Anspannung wegen der Kulturbaunauten, der leere Magen, und das Urteil meines Freundes gaben mir den Rest. Völlig unbeabsichtigt sank ich an Gustavs breite Brust. Als ich wieder zu mir kam, war ich so gut wie verlobt. Gustav wartete geduldig, bis ich meine Enttäuschung mit der missglückten Schriftstellerei überwunden hatte und selber fühlte, dass Kochen und Backen

meine wirklichen Talente waren. Der Erfolg damit bei ihm und unseren Freunden bestätigte es. Und mir kam da so ein Gedanke; Gustav durfte aber davon noch nichts wissen. Bei meinen guten Koch- und Backkenntnissen wäre es doch gar nicht so abwegig, vielleicht den Beruf einer Fernsehköchin anzupeilen. Die Kraft zur Beharrlichkeit besass ich doch sicher.

Im Augenblick habe ich mich aufs Lesen eingestellt. Ob Goethe, Kosalik, Hölderlin oder Karl May, ich nahm zunächst alles in mich auf. Inzwischen lernte ich aber zu differenzieren. Gustav schenkt mir oft Büchergutscheine und ist stolz auf seine belesene Frau.

In unserer Küche hängt in Leuchtbuchstaben der Spruch: «Schuster, bleib bei deinen Leisten.» Für meinen Gustav war das schon immer eine Selbstverständlichkeit – ich aber muss mir diese Erkenntnis stets aufs neue mühsam erarbeiten.

Appenzeller Witze

«Jokeb! Jetzt chomm i bigopp no en Zah über i miine alte Tage, sischt gwöss de Wisheitszah!» – «Er weerd di aber au lang häbe, Bartli!» – «Bruchscht mi nüd z föpple, Jokeb, lang gnueg, wenn er mi häbet, bis du änn überchooscht!»

∞

«Was looscht du din Bueb leene, Bisch?» frogt de Marei. «Nütz, i los en studiere», get em de Bisch zor Antwot.

∞

«De bescht Gerber ischt halt gliich no de Zivilstandsbeamte: Chaascht handcheprom s Leder gad wider mit hääne!»

∞

Zom neue Chnecht, wo de Rootsherr Manser aagstöllt het, säät er, de Meischer: «As i deers vo Aafang aa gsääd hei: Bi meer gets nüd vill Woot, wenn i pfiif, so chooscht!» – «Gaaz iiverstande», meent de Neu, «wenn i zwäämoll pfiif, so chomi nüd!»

Landwirtschaftszubehör

dirim

Dirim AG Steinegg
9050 Appenzell

Tel. 071 7 888 939
Fax 071 7 888 933

her oss em Zochthuus z' Regesdorf entlasse woorde, ond der Appezeller ist au scho im Gmönde-n-inn (appenzellische Straf-anstalt) gsee.

De Züeribbieter hed aagfange verzelle ond rüehme:

«Mier händs chäibe schön z'Räggeschdorf, mier töörfid jasse (jasse) bis z' Obig am nüüni!» – Doo mäant der Appezeller:

«Denn hends ehr bessere-n-as meer! – Wenn bi üüs im Gmönde-n-inn enn bis am Oobed am achti nüd daheem ist, werd er use beschlosse!»

Gad frisch näbes ääges

Wo Biberesch-Sepp vo Oberegg's erst mool i sim Lebe-n-e-n Isebah gsea hed, mäant er:

«Ist doch choge-n-ääge, ass z'henderst am Zog all au no en Wage hed.»

Joo weerd nüd wo hr see

En Appezeller ist zor Walhalle z' Sant-Galle-n-uus choo ond sääd zomma Thurgäuer wo-n-er guet gkennt hed: «Graad jetz hani no e Bbierli gnoh.»

«Ond i en Schirm» sääd de Thurgäuer.

Im Hirsche z' Sant-Galle hed en Thurgäuer sogäär e Bad gnoh. Ond enn hed e Velo gkaufft.

Vo Regelis-Babette

chonnt mer no näbes inn Sy. Si ist emool zom Max Rohner, ond hed zwaa Pfond Kafi wele kaufe. Doo seid de Max zonnere:

«Los Babetta! – Jetz seid ma nomma «Zwaa Pfond, jetz seit ma Kilo.»

«Joo, – jää – was ier nöd sägid, jeechter oo – so nomma Kafi.»

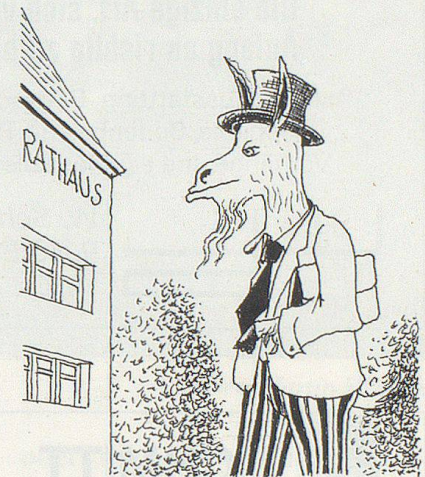
Ond wennere d' Lüüt, Max Rohnesch ond anderi, – näbes drüber ini ggee hand, so heds denn uusägli tanket ond gseid: «I tanke viel, viel mool, – i wüüschegi en guete Bschuss.» (Es söll bschüüsse, also Gottes Segen.)

Emool hetsi en Brief uff d' Post tue, es ist e grosses geels Guweer gsy. De Posthalter Tobler hede esoo uf de Hand gwoge, ond doo seid er: «Jumpfere Bänzeger, der Brief ist z' schwer, doo moond-er no e Marke druff tue.»

Doo mäant d' Babetta: «Jo denn wierd er jo no schwerer.»

Appenzeller Witze

De Vater het mit sim Buebli gchiibed: «Schäm di! Wenn i nebis derigs gmacht hett, so hett mi min Vater z Hodle ond z Fetze gschlage!» – «Heijo Vater, denn hescht du weleweg ken gschiiide Vater gchaa!» – «S Muul zue! Du Lusbuebl! Weleweg de gschiiider as du!»



«Du Sepp! Du bischt nebis kenn rechte Rotsherr! Hescht jo nüd emol en Baat (Bart)!» – «Jä los, Kaloni, wenss of seb aachood, chani jo amme andere Mol de Gäsbock schicke!»

SUBARU

das geeignete Auto fürs Appenzellerland

bei Ihrem SUBARU-Händler

Garage Ebnetter AG

9055 Bühler, Tel. 071/793 19 69 und 793 18 72

*Jetzt
Probieren*

AIRLUX
Das Luftbett
vom Wirth z' Gääs

Telefon 071/793 15 77

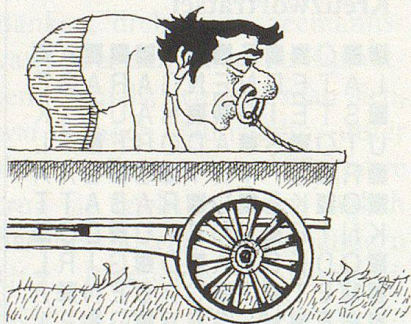
Appenzeller Witze

ZEICHNUNGEN: TINO VETSCH

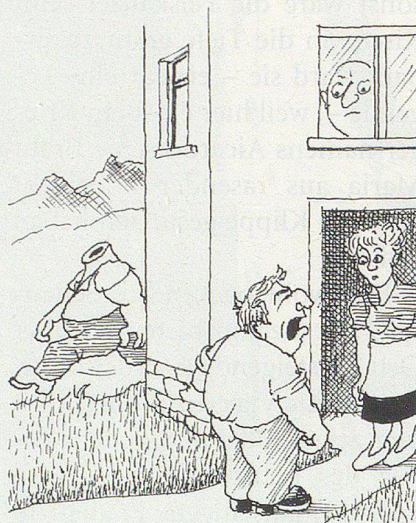
«S ischt doch ardig, Jokeb, so gnoot i en Stüüber ha, so kei i bim Häähgoh gwohli inen Stroos-segrabe ie!» – «Do machs i gschieder, Bartli, i laufe gad vo Aafang aa im Grabe inne, wenn i denn alimol ommkeije, so kei i denn usi!»

«I globe meh as du, ond seb globi!» – «Werom meensch?» – «I globe, as du e Chalb seiischt, aber du globsches ke betzli!»

«Metzger Signer! S letscht Schwinig, woni bi Eu kauft ha, ischt denn nütz möndesch as guet gsee!» – «S Muul zue, Frau Dörig! Vo de Tootne sött me gad no Guets säge!»



En Metzger z Appezöll het of sim Wage d Chälbli aaponde. En St.Galler froged: «Werom hend Ehr d Chälber of em Wage aaponde?» – «Wenn me seb z Sanggalle onne au mächt, so wärid ehr etzt nüd bi öös obe!»



Ein schlecht zahlender Viehhändler sah einen Bauern daherkommen, zog schnell den Kopf vom Fenster zurück und sagte der Magd, sie solle drunten nur sagen, er sei nicht zu Hause. Als der Bauer diesen Bescheid bekam, sagte er zur Magd: «Denn sägid euerem Meischter, wenn er s nöchschtmol wider uusrocki, söll er de Grend au mitneh!»

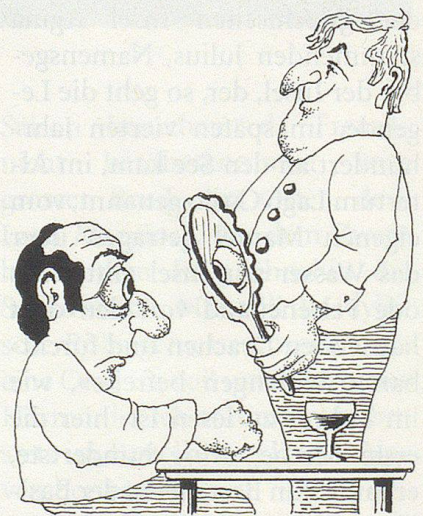
«Das ischt denn gliich nüd recht, Meischter, as ehr em Ueli en Mantel gmacht ond zwee Meter Tuech für Eu zroggahaalte händ. I muech mer e Gwösse drus!» – «I nüd, Enz, e Gwösse mach mer dros e käs, aber e Päärli Hösli!»

En chline Bueb het os Pfarers Gaarte Epfel gstole. De Pfarer het em grüeft: «Hansli, chomm, i mos der no näbes säge!» Aber de

Hansli het bim Verspringe gad gmeent: «Nenei Herr Pfarer, dere chline Buebe bruuchid no nüd alls z wösse!»

En, wo fuul omme glege ischt, werd vom Pfarer aagsproche: «Wäascht du nüd, as häasst: Arbeit macht das Leben süss!» De ander mänt: «I ha no nie vil of em Süesse gchaa!»

«Sebedoni, so säg mer doch au, worem hüerotid hütegestags doch sövel Pärli im Stille?» – «Das ischt gaaz efach», meent de Bisch, «wöll de Leeme (Lärm) norem Hochzig vo sölber losgoht!»



«Hee, Gaschtwert, chönnt i Stierauge ha?» – «Nei, d Eier sömmer uusggange. Aber en Spiegel hett i!»